Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
Montags.

Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr., für ganz Preußen
1 Rthlr. 7 sgr. 6 pf.

Insertionsgebühren
1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile.

№ 147. Donnerstag den 28. Juni. 1849.

Berlin, den 27. Juni. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Geheimen Ober-Rechnungs-Rath Dähnert in Potsdam den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem pensionirten Land- und Stadtgerichts-Rath Mex zu Tilsit, dem Rechts-Anwalt und Notarius, Justizrath Schneider, beim Appellationsgerichte zu Breslau, so wie dem pensionirten Land- und Stadtgerichts-Salarien-Kassen-Rendanten und Registrator Schulze zu Lenzen den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; desgleichen dem Kantor, Küster, Organisten und Schullehrer Schrader zu Blasheim Regierungs-Bezirk Minden, und dem bisherigen Lazareth-Wärter, ehemaligen Unteroffizier Tauchert zu Ober-Glogau das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; so wie den Baurath Stein zu Berlin zum Regierungs- und Baurath zu ernennen; und dem Bau-Inspektor Cremer zu Aachen den Dienst-Charakter als Baurath zu verleihen.

Der Fürst zu Lynar, ist von Drehna, und der Präsident der ersten Kammer, von Auerswald, ist von Karlsbad hier angekommen.

Deutschland.

SS Berlin, den 24. Juni. Die Berlinische Gesellschaft für deutsche Sprache, Kunst und Alterthum zu deren Aufgaben es wesentlich mitgehört, für Reinigung und Reinheit der Muttersprache Sorge zu tragen, hatte sich seit längerer Zeit damit beschäftigt, für die in dem deutschen und besonders im Preußischen Heerwesen noch von Amtswegen gebrauchten fremden Ausdrücken und Titel (wie General, Major, Lieutenant, Bataillon u. s. w.) bezeichnende deutsche Ausdrücke aufzusuchen. Die Bewegungen des vorigen Jahres hatten überall das Nationalbewußtsein zerstückt und gesteigert, und dies wirkte belebend auf die Thätigkeit der Berlinischen Gesellschaft in dem eben bezeichneten Gebiete ihrer Wirksamkeit ein. Die Gesellschaft wendete sich an die deutsche Nationalversammlung zu Frankfurt, gab derselben Kunde von ihren Bemühungen und wurde in Folge dessen veranlaßt, die inzwischen zum Abschluß gebrachten Arbeiten bei der Nationalversammlung einzureichen. Die Gesellschaft unterließ es jedoch nicht sich eben so auch an unsern König zu wenden. Die Arbeiten wurden eingefordert und jetzt hat der König durch ein eigenes Kabinetsschreiben seine Anerkennung ausgesprochen. Es steht somit zu erwarten, daß in unserem Heere Aenderungen vieler Benennungen eintreten werden; sind dieselben aber erst im Preußischen Heere angekommen, so unterliegt es, zumal bei der jetzigen Lage der Dinge, keinem Zweifel, daß sie sich auch außerhalb Preußen sehr bald festsetzen werden. Die Aenderungen sind um so zuverlässiger zu erwarten, als der König schon seit seiner Thronbesteigung mancherlei Anordnungen und Bestimmungen getroffen hat, die seine Liebe zur deutschen Sprache, so wie seinen Wunsch, der deutschen Sprache möglichst zu ihrem Rechte wieder zu verhelfen, zu erkennen geben. Wir werden daher wahrscheinlich sehr bald wieder alte, deutsche, schöne und klangvolle Namen ertönen hören wie z. B. Fahne, Fähnlein, Banner, Schaar, Schwarm, Geschwader u. dgl.; — und neue wie Schwärmer, Stürmer, Brückner, Kornschütz u. dgl.

Berlin, den 25. Juni. Der Minister v. Manteuffel hat eine kurze Inspektionsreise in die Provinz unternommen, von welcher derselbe heute zurückgekehrt ist.

— Die meisten Preußischen Abgeordneten zur ehemaligen frankfurter National-Versammlung sind nach der frankfurter Episode nach Preußen zurückgekehrt. Auch Temme ist gestern in Berlin angekommen, die Polizei soll ihn aber nach Münster ausgewiesen haben.

— Dem vielfach verbreiteten Gerücht, daß Hr. v. Radowitz sich in das Privatleben zurückgezogen habe, weil er seine Ansichten nicht mehr geltend zu machen vermöge, wird von sonst gut unterrichteter Seite widersprochen, mit dem Hinzufügen, daß Herr v. Radowitz sich, nach wie vor, des Vertrauens Sr. M. des Königs erfreue.

— Der hier anwesende K. Baierische Minister v. d. Pfordten hat bereits mehrere Audienzen bei Sr. M. dem Könige und verschiedene Unterredungen mit den Ministern gehabt, mit dem von Preußen, Sachsen und Hannover eingesetzten Verwaltungsrath indeß noch nicht conferirt.

— In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde ein Antrag mehrerer Mitglieder, eine Petition an das Staatsministerium zu richten, dasselbe möge dahin wirken, daß der Sitz der Reichsregierung, welcher in der, zwischen den norddeutschen Mächten vereinbarten, Reichsverfassung nicht bestimmt sei, hierher verlegt werde, einer Deputation überwiesen.

— Am Sonnabend ist Hr. Temme aus Stuttgart hier eingetroffen. Die Hälfte seines Gehalts soll ihm bewilligt worden sein, dagegen bleibt seine Amtssuspension bestehen, da der Competenzconflict, der die Entscheidung bis jetzt gehindert hat, noch immer nicht gehoben ist.

— Die durch das Kriegsgericht am Sonnabend Verurtheilten haben den Besuch des Generals Wrangel empfangen, der ihnen jede zuläßige Begünstigung in der freundlichsten Weise verheißen haben soll.

— Ueber die Grundzüge der bevorstehenden Postreform sollen den Kammern, wie wir hören, folgende Vorlagen gemacht werden. Das Postregal der Personen- und Packet-Beförderung, d. h. das ausschließliche Recht der Post, Personen und Packete auf bestimmten Routen, mit bestimmten Abgangs- und Ankunftszeiten und mit unterlegten Pferden zu transportiren, soll aufgegeben werden, und die Befugniß zur Einrichtung von Beförderungsanstalten dieser Art in Zukunft nicht beschränkt sein. Ein Zwang zur Benutzung der Post soll für Personen in keinem Falle mehr stattfinden. Hinsichtlich der Briefbeförderung sollen Regal und Postzwang wie bisher bestehen bleiben. Sehr wichtig ist jedoch hierbei die Portoermäßigung, indem der höchste Briefportosatz innerhalb unseres Staates nur 3 Sgr. betragen soll, während er jetzt die doppelte Höhe erreicht. Das Porto soll nur auf 4 Sätze beschränkt werden: 6 Pf. bis zu 2 Meilen, 1 Sgr. bis zu 10 Meilen, 2 Sgr. bis zu 20 Meilen und 3 Sgr über 20 Meilen Entfernung. Die Gewichtssätze sind dabei folgende: für einen Brief von 1 Loth wird einfaches, von 2 Loth doppeltes, von 3 Loth dreifaches u. s. w., Porto erhoben. Die Annahme dieser Sätze wird für die Correspondenz eine sehr fühlbare Erleichterung gewähren.

— In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurden zwei junge Männer, ein adliger Referendarius und ein bürgerlicher Student, zur Stadtvoigtei eingebracht, weil sie auf der Straße Skandal gemacht und die Republik ausgerufen haben sollen. Man erinnert sich, daß dies in derselben Nacht war, wo das Kriegsgericht von Abends 9 bis Morgens 2 Uhr über das Urtheil der Maiangeklagten berieth, und wo eine große Menschenmenge sich am Hausvoigteiplatz versammelt hatte. Bei beiden Republikschreiern soll man Kokarden des Treubundes (schwarz-weiße, besonders kenntliche) gefunden haben. Das würde ungefähr ein Seitenstück zum Grafen Breßler sein.

— Der Geh. Rath Waldeck ist vorgestern vom Stadtphysikus, Geh. Med.-Rath Casper wegen seines Gesundheitszustandes ärztlich untersucht worden. Hr. Casper hat sich vorbehalten, in einigen Tagen sein schriftliches Gutachten abzugeben.

Hamburg, den 22. Juni. Ueber die Zahl der seit Anfang dieses Jahres den Sund passirten Schiffe giebt ein amtlicher Bericht Aufschluß. Hiernach sollen im Monat Mai 2117 Schiffe, und in den fünf ersten Monaten 7643, darunter 1733 englische, 751 norwegische, 612 schwedische, 525 holländische und 237 russische durch den Sund gegangen sein.

Hamburg, den 24. Juni Zwischen Rath und Konstituante ist ein Konflikt ausgebrochen und somit die Einführung der Verfassung in Frage gestellt. In der gestrigen Sitzung der Konstituante verlas der Präsident ein vom Senate an das Büreau der Versammlung gesandtes Konklusum, worin gegen Abschnitt XII. der Verfassungs-Vorlage, der die Uebergangsbestimmungen zum Inhalte hat, protestirt wird, weil die Versammlung dadurch zufolge des von ihr geleisteten Eides ihre Kompetenz überschritten habe. Dieses Konklusum ist dem Fünfer-Ausschuß zur Berichterstattung überwiesen worden.

Von der Niederelbe, den 24. Juni. Die Nachrichten von der Besetzung Randers durch die Baiern wird heute als ganz verläßlich mitgetheilt mit dem Hinzufügen, daß die Dänen sich ohne Widerstand zurückgezogen hätten. Hingegen soll der Landungs-Versuch der Dänen bei Varde mit großem Nachtheil für dieselben zurückgeschlagen worden sein.

Schleswig, den 22. Juni. Es sind so eben Nachrichten vom jütischen Kriegsschauplatze hier eingetroffen, welche uns die erfreuliche Mittheilung bringen, daß ehegestern das Gros der operirenden Nordarmee seine Lager abgebrochen und weiter nördwärts vorgerückt sei. Die Preußen, welche den rechten Flügel bilden, haben sich in der Richtung nach Randers (4 Meilen von Aarhuus gelegen) gewendet, und es heißt, daß sich dieselben bereits in den Besitz letztgenannter Stadt gesetzt haben sollen; die Baiern, welche den linken Flügel bilden, sind von Skanderburg gen Aarhuus gerückt, wo ein Gefecht mit den Dänen stattgefunden, worüber indeß augenblicklich noch die verläßlichen Einzelheiten fehlen.

Schleswig, den 23. Juni. Die letzten Nachrichten aus Jütland stimmen darin überein, daß das Vorrücken der vereinigten Deutschen Truppen aus ihren bisherigen Kantonnemens keinesweges blos aus Fouragirungs-Rücksichten, sondern aus dem Umstande geschehe, um das nördliche Jütland vollständig in Besitz zu nehmen. Daß die Preußen Aarhuus nunmehr besetzt haben, wird mehrfach bestätigt, die Baiern wie überhaupt das Gros der Nordarmee ist weiter nordwärts in verschiedenen Richtungen vorgegangen und der Feind hat sich überall zurückgezogen. Die Dänen bedrohen ernstlich die jütische Westküste, um durch eine starke Truppen-Landung Fridericia zu entsetzen.

Frankfurt, den 23. Juni. Bei Waghäusel, einem bekannten kleinen Wallfahrtsort mit Schloß, zum Amt Philippsburg gehörend, zwischen Wiesloch und Heidelberg, fand das Zusammentreffen mit der gesammten Macht statt, welche Mieroslawski am unteren Neckar zusammengezogen hatte. Nach kurzem Gefecht waren die Insurgenten vollständig gesprengt und jetzt waren die Uebergänge über den Neckar, einschließlich der sehr stark befestigten Ladenburger Eisenbahnbrücke, frei. Bei Mannheim, Ladenburg und Heidelberg zugleich ging das Armeekorps des Generals Grafen von Gröben auf das jenseitige Ufer über und noch vor Anbruch der Nacht hatte es die Pflanzstätten und Stützpunkte des Aufruhrs, Mannheim und Heidelberg, ohne Schwertstreich besetzt. Eine Kontre-Revolution, hier von den Bürgern, dort vorzugsweise von dem 2ten badischen Dragonerregiment zu Ende geführt, hatte ihm vorgearbeitet: beide Städte haben ihre Thore geöffnet und lieferten die Reste der in ihren Mauern befindlichen Bewaffneten und der Agenten der revolutionairen Regierung aus. So ist in Mannheim namentlich der dort als Civil-Kommissair fungirende frühere Abgeordnete von Trützschler in die Hände der Truppen gefallen. Nähere Berichte stehen erst zu erwarten.

Frankfurt, den 23. Juni. Da bis jetzt alle näheren Berichte aus Ludwigshafen fehlen, glauben wir es von Interesse, das mitzutheilen, was wir von einem Reisenden erfahren, der Ludwigshafen am 21. d. M. Mittags verlassen hat. Nach dessen Schilderung sind sämmtliche Freilager mit den darin befindlich gewesenen Waaren gänzlich verbrannt, ohne daß irgend etwas zu retten möglich gewesen. Von den Wohnhäusern selbst ist kein einziges abgebrannt, wohl aber sind dieselben mehr oder weniger durch Kanonenkugeln beschädigt. Der Anblick von Ludwigshafen ist um so trauriger, als dieser Ort von fast allen Einwohnern verlassen ist. Nur einzelne sind zurückgeblieben, die sich mit der Fortschaffung ihrer noch übrigen beweglichen Habe beschäftigen. Die Häuser sind, wie bereits gesagt, nicht in dem Grade beschädigt, wie man es nach der Stärke der Beschießung hätte fürchten können. Merkwürdigerweise wurden von Mannheim aus nach dem Ausgang der Brücke und den Wohngebäuden, wo die Truppen standen, nur Vollkugeln abgefeuert, während die mehrere hundert Schritte stromabwärts gelegenen Lagerhäuser mit Brandkugeln heftig beschossen und dadurch angezündet wurden. Diese Handlungsweise ist um so unbegreiflicher, als keine Truppen in und bei demselben aufgestellt waren und eine strategische Ursache zu dieser Zerstörung werthvollen Eigenthums um so weniger zu finden ist, als selbst, wenn Truppen hinter jenen Häusern vermuthet werden konnten, die Beschießung der letztern ohne allen Nachtheil für jene geblieben wäre, da die massiven Mauern der Lagerhäuser nach der Landseite nirgends verletzt sind. Es scheint daher, daß bei dieser Gelegenheit die Lagerhäuser zu Ludwigshafen sammt den darin befindlichen Waaren andern Rücksichten als den rein kriegerischen zum Opfer gebracht worden. Ludwigshafen ist jetzt von baierischen Truppen stark besetzt und hinlänglich mit schwerem Geschütz versehen.

Frankfurt, den 25. Juni, Mittags ¼ auf 3 Uhr. So eben geht aus dem Hauptquartier Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen die Nachricht ein, daß Bruchsal gestern den 24. Mittags um 11 Uhr von unseren Trupgen genommen worden ist.

— Die Direktion der Main-Neckar-Eisenbahn macht bekannt, daß die gewöhnlichen Züge, die bisher nur zwischen Frankfurt und Heppenheim gingen, von nun an wieder bis Weinheim gehen werden.

— Von dem gemäßigteren Theile der aus Stuttgart vertriebenen Versammlung hat sich ein Theil wieder nach Frankfurt gewendet, darunter Hildebrand aus Marburg, Schulz aus Weilburg, Engel aus Schleswig; sie beabsichtigen mit den hier und in der Umgebung Gebliebenen sich über gemeinsame Schritte zu verständigen.

— Sämmtliche Beamten und Diener der Reichsversammlung mit Ausnahme eines einzigen Sekretairs und eines Pedellen, sind mit dem 15. d. M. entlassen worden.

Leipzig, den 23. Juni. Der hiesige Deutsche Verein hat in seiner gestrigen Sitzung mit 42 gegen 39 Stimmen beschlossen, sich aufzulösen. Der Antrag hierzu ging von der Majorität seines jetzigen Ausschusses aus.

Stuttgart, den 20. Juni. In dem mit dem Frankfurter Reichsgesetzblatte fortnumerirten Gesetzblatte der Fünfer-Reichsregentschaft wird das von ihr erlassene Gesetz über die Bildung der Volkswehr publizirt, gefolgt von der nachstehenden Ausführungsverordnung:

Sämmtliche deutsche Regierungen sind mit Hinweisung auf obiges Gesetz aufgefordert, sofort zur Organisation der deutschen Volkswehr zu schreiten, und haben in kürzester Frist der Regentschaft, Abtheilung des Kriegs, Bericht über die bereits organisirte Volkswehr zu erstatten, so wie die Vorschläge zu geeigneten Personen für Oberbefehlshaberstellen, einzureichen. In denjenigen Landestheilen Deutschlands, wo die Regierungen dieser ihrer Pflicht nicht nachkommen sollten, haben die Behörden der Provinzen, Kreise, Bezirke und Gemeinden unverzüglich obiges Gesetz selbstständig zur Ausführung zu bringen und der Regentschaft, Abtheilung des Kriegs, innerhalb 8 Tagen von heute an Bericht zu erstatten. Ueberall, wo sich zur Zeit organisirte Bürger- oder Landwehr befindet, haben die Kommandanten der Korps sofort der Regentschaft Bericht über die Stärke, Waffengattung, Bewaffnung, Munition ꝛc. zu erstatten. Stuttgart, den 17. Juni 1819. Die Reichsregentschaft.

— In einer besonderen Beilage meldet die „Darmstädter Zeitung" aus Darmstadt vom 23. Juni, 12 Uhr Mittags: „Heute Morgens um 9 Uhr passirte durch Heppenheim an den Großherzog von Baden in Mainz ein Courier, welcher die Nachricht von der Uebergabe Mannheims überbringt. Gestern Abend war Mieroslawski mit dem größten Theil seiner Armee, wie es hieß, dem Corps des Generals von Hirschfeld entgegengezogen. Das zweite Dragoner-Regiment hatte Befehl zum Aufbruch nach Schwetzingen erhalten, verweigerte jedoch den Gehorsam. Nun erhoben sich die Mannheimer Bürger mit Macht, zumal, da Tags vorher das zweite Aufgebot aufgerufen worden war, was entschiedene Verweigerung fand. So kam es zu Umschlag und Contre-Revolution. In wenig Stunden war Mannheim frei von den Insurgenten ohne allen Kampf; so viel ihrer noch dort waren, wurden gefangen genommen; unter den Gefangenen wird namentlich Trützschler angeführt. Heute Morgens um Uhr 4 zogen Preußen von Käferthal aus in die Stadt über die von den Bürgern

rasch wieder hergestellte Neckarbrücke und wurden dort mit großem Jubel empfangen. In wenigen Stunden verließ jedoch der größere Theil der Preußischen Truppen wieder die Stadt, um den ausgezogenen Insurgenten in den Rücken zu fallen. Nach Aussage eines etwas später durch Heppenheim durchkommenden Offiziers sollen die Preußen auch Heidelberg (von Ladenburg aus) ohne Kampf besetzt haben. Mieroslawski soll sich mit seinen Truppen von da nach der Gegend von Neckarsteinach, also wahrscheinlich gegen das Peucker'sche Corps, gewendet haben."

— Die Reichsregentschaft wandte sich von hier nach Konstanz, soll aber dort eine wenig bereitwillige Aufnahme gefunden haben. Die Mitglieder der Nationalversammlung nahmen zum Theil Päſſe nach Baden und Frankreich. (D. A. Ztg)

— So eben geht hier die Nachricht vom Tode Franz Raveaux's ein. Er starb gleich nach seiner Ankunft in Baden am Schlage. (Schw. M.)

Stuttgart, den 21. Juni. Der Präsident der Nationalversammlung, Hr. Löwe, ist heute nach Wildbad abgereist, von wo er sich nach Karlsruhe begeben wird. Alle Mitglieder haben Stuttgart verlassen. — Morgen früh geht ein Truppencorps von verschiedenen Waffengattungen mit Geschütz von hier ab. Zur theilweisen Beförderung desselben sind fünf Extrabahnzüge bestimmt. Die Truppen sollen nach Heilbronn gehen, wahrscheinlich um an die Badische Grenze verlegt zu werden.

— Die meisten Abgeordneten haben nun Stuttgart verlassen, nur wenige weilen noch hier. In Stuttgart selbst ist der Eindruck, den die Scenen der letzten Tage hervorbrachten, fast spurlos verschwunden, und fast dürften wir sagen, es herrscht hier gar keine Stimmung mehr, wenn nicht in der Abgeordneten-Kammer Würtembergs der Schatten der Nationalversammlung noch von Zeit zu Zeit heraufbeschworen würde. So auch in deren heutiger Sitzung, in welcher wir am Ministertische die Staatsräthe Römer, Duvernoy und Goppelt erblickten. Nach Eröffnung derselben bemerkte der erstere dem Abg. Seeger, derselbe habe, wie aus den stenographischen Berichten hervorleuchte, eine seiner Abstimmungen dadurch motivirt, daß das Ministerium Römer-Duvernoy bereits angefangen habe, Beamte wegen ihrer politischen Gesinnung abzusetzen, — ihm sei ein solcher Fall nicht bekannt. Seeger erwiderte, daß in Römer's Departement ein solcher auch nicht vorgekommen sei; Duvernoy schwieg. Hierauf interpellirte der Abg. Süßkind bezüglich der Gewaltthätigkeiten, die man sich gegen die Nationalversammlung erlaubt. Er tadelt streng die Wahl des mit dieser Expedition beauftragt gewesenen Generals, wie überhaupt die Art und Weise, in welcher man gegen die National-Versammlung vorgeschritten sei. Er sagte, was die Wahl anbelange, so hätte der General v. Miller des bekannten Conflikts wegen, den er mit der Reichs-Regentschaft gehabt, nicht gewählt werden dürfen, man hätte hierzu vielmehr einen völlig leidenschaftslosen Commandeur wählen müssen, der nur in der schonendsten Handlungsweise gegen die Nationalversammlung vorgegangen wäre. Dies sei nicht allein Nothwendigkeit, sondern sogar ernste Pflicht gewesen. Die Folge sei eines der betrübendsten Ereignisse gewesen, die Stuttgart gesehen. Man habe das Eigenthum der Nationalversammlung verletzt, der Polizei-Commissar Koegele habe auf Eile gedrungen, und so sei es kein Wunder, wenn Büreautische, die Tribüne, die Gallerieen, Drapperien, Fahnen u. s. w. gänzlich demolirt worden seien. Ein solcher Vandalismus sei nicht nothwendig gewesen; dann sei aber auch die Behandlung gegen dies kleine Häuflein, unter welchem zwei der edelsten Bürger Stuttgarts sich befunden haben, nicht zu rechtfertigen. Es folgen nun die genauesten Einzelnheiten, deren Hauptmomente wir bereits früher brachten. Der Interpellant fragte nun: ob das Ministerium geneigt sei, eine Untersuchung einzuleiten, und ob es, um diese Schmach einigermaßen zu tilgen, erklären wolle, daß diese Gewaltthätigkeiten ihm leid seien? Nach einer längeren Diskussion, in welcher die Untersuchung zugesagt wurde und Römer erklärte, daß, wenn sich alle vorgebrachten Beschuldigungen bewahrheiten sollten, die Strafe und die Veröffentlichung nicht fehlen sollten, wurde die Interpellation an die staatsrechtliche Commission gewiesen, und zur Tagesordnung „Finanz-Angelegenheiten" übergegangen.

München, den 22. Juni. Im hiesigen Gasthause zum „Baierischen Hof" wohnte vorgestern Nachts ein Herr unter dem Namen Monsieur d'Arc mit Gemahlin, Kind und einigen Begleitern und reiste gestern nach Stein, dem Gute der Herzogin von Braganza; ziemlich sicheren Anzeigen nach war es der Schwiegersohn der Herzogin, Prinz v. Joinville. — Hiesigen Blättern zufolge wird Professor Hermann als Committirter zu dem Nachparlament in Gotha sich begeben.

Mainz, den 23. Juni. „Um das reisende Publikum vor Schwierigkeiten zu bewahren und zugleich unsere Deutschen Mitbürger überhaupt und die Juristen insbesondere durch eine neue Beweistheorie in Freischaarensachen zu erbauen," giebt die „Mainzer Ztg" nachstehende, heute hier veröffentlichte Bekanntmachung:

„Erhaltenem Auftrage zufolge bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß das hiesige Festungs-Gouvernement sämmtliche Thorwachen instruirt hat, keinen Ankommenden, der sich durch seine äußere Erscheinung, namentlich durch das Tragen eines Schlapphutes, einer blauen Blouse mit einem schwarzen ledernen Gürtel, als Freischärler charakterisirt, in das Thor einpassiren zu lassen, sondern hierzu erst die specielle Erlaubniß der respektiven Platzcommando's, unter Einsendung des Reisepasses, einzuholen, und eben so sind die Patrouillen instruirt, alle solche Personen nach ihrer Legitimation zu fragen, und wenn dieselbe nicht genügend nachgewiesen werden kann, zu arretiren.

Mainz, den 21. Juni. Der Bürgermeister Nack."

Das genannte Blatt fügt die Bemerkung bei: „Die Türkischroth-Färber sind schon ruinirt, jetzt kommt das Verderben über die Blaufärber, Hutmacher, Schneider und Säckler; wer hätte gedacht, daß Gevatter Schneider und Handschuhmacher so gefährliche Leute seien."

Mannheim, den 23. Juni. Ein Extrablatt des Mannh. J. meldet Folgendes: „Der gestrige Nachmittag hat uns endlich die Entscheidung unseres Schicksals gebracht. Nachdem wir 8 Tage hindurch in der höchsten Furcht vor einem Bombardement unserer Stadt und einem Straßenkampf der terrorisirenden Partei mit den Reichstruppen gelebt hatten, erschien endlich der Augenblick, in welchem der bessere Theil unserer Bürgerschaft sich ermannte und in einer eben so schnellen als glücklichen Contrerevolution der Schreckensherrschaft ein Ende machte. Die Nachricht, daß der Civil-Kommissär Trützschler sich mit der Kreiskasse aus dem Staube machen wolle, verbreitete sich wie ein Lauffeuer durch die Stadt; augenblicklich besetzten einige entschlossene Bürger und die wenigen hier zurückgebliebenen Dragoner das Lokal der Kreiskasse, mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen, darunter die des Adjutanten von Lindenau, der mit dem angenehmen Geschäft der Kassen-Entführung beauftragt war. Der Generalmarsch rief die Bürgerwehr unter die Waffen. Herr Trützschler hatte auf einem in Bereitschaft gehaltenen Pferde das Weite gesucht wurde, aber eingeholt und gleichfalls auf die Schloßwache in vorläufigen Gewahrsam gebracht. Eine durch die Schelle verkündigte Bekanntmachung befahl die sofortige Ablieferung der Waffen des ersten Aufgebotes, welcher Aufforderung unverweilt von der ganzen Wehrmannschaft Folge geleistet wurde. Eben so wurden die Kanonen am Rhein und Neckar schleunigst abgefahren und die außerhalb der Stadt postirte Volkswehr zurückgezogen. Die ersehnte Ankunft Preußischer Truppen, welche am Abend einrückten, nachdem vorher der Bahnhof von ihnen besetzt worden war, erlöste uns endlich von der letzten Furcht, daß der Anhang Trützschler's noch einmal die Oberhand in unserer so schwer geprüften Stadt gewinnen möchte. Die Preußen sind in langen Zügen von Käferthal her über die Kettenbrücke eingerückt, Infanterie, leichte Kavallerie und eine beträchtliche Menge Artillerie. Die Stadt war da, wo die Preußen einrückten, illuminirt. Die Truppen bivouakirten auf den Straßen. Wir hören, daß ohne diese glückliche Lösung der Dinge Mannheim am heutigen Tage ein Bombardement bevorgestanden hätte."

Weinheim, den 23. Juni. So eben gelangt durch außerordentliche Gelegenheit die Nachricht hierher, daß Mannheim sich ergeben habe. — Vorgestern war bei Philippsburg ein Treffen, in welchem die Badenschen den Kürzeren zogen. In Folge dieser Niederlage schickte der Mannheimer Gemeinderath eine Deputation in das Lager des Prinzen von Preußen und übergab ihm die Schlüssel der Stadt. Mannheim war von den Truppen beinahe entblößt. Die Führer von der Bewegungspartei, welche sich flüchten wollten, wurden von den Badischen Dragonern, welche in Mannheim lagen, selbst eingeholt und festgenommen.

Hauptquartier Langenbrücken auf der Bergstraße vor Bruchsal, den 24. Juni. Der Verlust in dem Gefecht von Waghäusel beträgt: 1 Offizier, 18 Mann todt und 90 M. verwundet. In der Nacht nach dem Gefecht zog sich Mieroslawski mit seiner Hauptmasse, die bei Waghäusel gefochten hatte, über Nusloch, eine halbe Meile nördlich von Wiesloch in das Gebirge, um, wie es scheint, auf Umwegen Rastatt zu erreichen. Auf diesem Nachtmarsch zerstreuten sich bereits viele Freischaaren und auch badische Soldaten, um sich in ihre Heimath zurückzubegeben. Viele von ihnen wurden gefangen genommen. Am 22. Abends 8 Uhr verließen auch die am Neckar stehenden Feinde den Fluß, worauf der General v. d. Gröben in der Nacht vom 22. bis 23. bei Mannheim, Ladenburg und Heidelberg den Neckar passirte. General v. Peucker hat den Neckar schon am 21. auf einer bei Zwingenberg geschlagenen Brücke passirt. Am 23. wurde die Verbindung unter den 3 Korps hergestellt und dann die Front nach Süden genommen. General v. Peucker verfolgte Mieroslawski und war am 23. in Sinsheim. Das Korps des General von Hirschfeld hatte am 23. ein dreistündiges Gefecht bei Upstadt (eine Meile nördlich Bruchsal), wobei es etwa 4000 Freischaaren, die 4 schwere Geschütze bei sich führten, zurückwarf. Der Verlust des Korps beträgt 2 Offiziere 32 Mann verwundet, 1 Mann todt. Morgen findet ein Angriff auf Bruchsal statt. Die drei Schwadronen insurgirter Dragoner vom 2. Regiment sind in Mannheim von den Insurgenten wieder abgefallen.

Karlsruhe, den 19. Juni. Von dem Protokoll, das in der heutigen Sitzung verlesen ward, theilt uns die saubere Karlsruher Zeitung ein kleines Bruchstück mit, das nicht uninteressant ist; es ist das Verzeichniß der abwesenden Mitglieder:

„Berger, abwesend. Brentano, in Geschäften. Christ, unentschuldigt. Damm mit Urlaub. Fickler in Verhaft. Frei kam später. Goegg in Geschäften. Halter ohne Urlaub. Hecker auf der See. Hoff unentschuldigt. Junghanns mit Urlaub. Maier unentschuldigt. Mördes kam sogleich. Richter mit Urlaub. Ritter ohne Urlaub. Roder ohne Urlaub. Weil ohne Urlaub. Werner in Geschäften. Zimmermann wird unter verdächtigen Umständen vermißt."

Bevor die Sonne zweimal über die verbrannten Köpfe der süddeutschen Helden und Weisen aufgegangen sein wird, dürften noch „Mehrere unter verdächtigen Umständen vermißt werden."

In demselben Blatte verkünden mehrere konstituirende Mitglieder, sie würden gern die süße Bürde ihrer Würde niederlegen, sobald sich die Majorität ihrer Wähler dafür erklärt.

Karlsruhe, den 21. Juni. In dem Maße, als die endliche Entscheidung näher rückt, wächst die Wirrung in dem revolutionären Hauptquartier: die Korpsbefehlshaber werden stündlich verändert. Das Standrecht ist im ganzen Lande verkündet, Verhaftungen folgen auf Verhaftungen. Gestern brachte man unter Andern den pensionirten Obersten Asbrand hier ein, heute den „Oberst" Strasser von der deutsch-polnischen Legion nebst seinem Adjutanten. Sie sollen gestern bei Philippsburg ihre Truppen dem Feinde haben in die Hände liefern wollen. Eingebracht werden Leute, welche Waffen von Wehrmännern kaufen. Ueberall rufen die Wehrmänner „Verrath." Wo eine kleine Schlappe erfolgt, sollen die Anführer es verschuldet haben.

Oesterreich.

Wien, den 23. Juni. Aus Herrmannstadt bringt die Wiener Zeitung folgende Nachrichten vom 6ten d. M. Herrmannstadt, sowie überhaupt das Sachsenland ist von der Ungarischen revolutionairen Regierung im Belagerungszustand erklärt worden. Das Standgericht herrscht daselbst mit furchtbarem Terrorismus. Bereits sind mehr als zwanzig Personen wegen ihrer Anhänglichkeit an das Kaiserhaus zu Herrmannstadt erschossen worden.

— Aehnliche Blutgerichte bestehen auch zu Kronstadt, Schäßburg und Klausenburg. In letzterer Stadt wurde der evangelische Pfarrer Stephan Ludwig Roth, bekannt durch seine Einberufung der Würtembergischen Colonisten nach Siebenbürgen, im Monat Mai hingerichtet.

— Eben eingehenden Nachrichten aus Mestre von Mittwoch Abends zufolge, waren abermals Deputirte aus Venedig, um wegen der Uebergabe zu unterhandeln, erschienen. F.-M.-L. Gaf Thurn hatte in Folge dessen das Bombardement eingestellt, und einen Courier mit Unterwerfungsvorschlägen an den Grafen Radetzky nach Mailand geschickt. Es ist aus der Einstellung des Bombardements zu vermuthen, daß die jetzigen Vorschläge bedeutend von den früheren abweichen.

— Das Ministerium hat die Wirksamkeit des §. 25 der Reichsverfassung vom 4. März, die Freizügigkeit der Person betreffend, für das Kronland Ungarn auf so lange suspendirt, als der dortige Kriegszustand dauert.

— Die vielfach verbreitete Nachricht von der Erstürmung Peterwardeins war eine voreilige.

— Die Untersuchung gegen den K. K. Hauptmann Braun (im verflossenen Jahre durch einige Zeit Oberkommandant der Wiener Nationalgarde) soll endlich geschlossen sein. Er dürfte sieben Jahre Festungsstrafe erhalten.

— Der Kaiser von Rußland ist am 19. in Tarnow angekommen.

— In einigen Tagen gehen von hier zur Armee nach Ungarn Feldpressen ab, welche so eingerichtet sind, daß Satz und Druck während des Fahrens auf dem Wagen bewerkstelligt werden kann.

— Kossuth ist bestohlen worden. Man entwendete ihm bei seiner letzten Anwesenheit in Raab seinen Reisekoffer, worin sich 30,000 Fl., ein silbernes Reisebesteck und ein silbernes Waschbecken befanden.

— Die Hinrichtung des evangelischen Priesters Razga in Preßburg soll blutige Repressalien in Pesth hervorgerufen haben. Eine dort niedergesetzte Kommission hat nach Privatbriefen sieben — einige sprechen sogar von vierzehn — Personen, die als geborne Ungarn der Insurrektion sich nicht anschließen wollten, darunter angeblich zwei K. K. Stabsoffiziere und einen früheren Offizier unter den Honveds, der sich später als Adjutant des Festungskommandanten in Ofen befand, erschießen lassen.

— Görgey, sagt die Pesther Zeitung, ist eine der schönsten Heldengestalten, die man sehen kann. Er trägt eine einfache Majorsuniform, die seinen gestählten, schlanken Körper vortrefflich kleidet. Kaum 32 Jahr alt, ist er in der frischesten Blüthe männlicher Kraft und erträgt mit Leichtigkeit alle Mühen und Plagen des Feldherrn und des Soldaten. Sein Gesicht ist ausdrucksvoll und edel geformt, sein Auge klar und durchdringend, voll Feuer und Milde, aber auch voll unerbittlicher Strenge gegen jeden Frevel. Die Soldaten lieben ihn abgöttisch, denn er ist gerecht und edelmüthig, voller Sorge für sie, aber sie fürchten ihn eben so sehr, denn seine Disciplin ist eisern; er weiß, daß diese Disciplin so sein muß, und nie schonen und zögern darf, wenn sie verletzt wird. Das Haar trägt er ganz kurz geschnitten, was seinen von Sonne und Wetter gebräunten Zügen ungemein wohl steht, und im Hause sowohl wie unter freiem Himmel sieht man ihn fast nie mit dem Czako. Er arbeitet unaufhörlich und wirkt oder ordnet stets etwas an. Es kommt häufig vor, daß er in zwei Wochen die Kleider nicht ablegt, nur wenn Zeit dazu ist, pflegt er sie am Morgen zu wechseln. Sein Schlaf ist in wenigen Stunden, oft auf einem Feldstuhl, abgethan, und mit der Geistesfrische, die ihn nie verläßt, springt er auf, um sich den angestrengtesten Arbeiten von Neuem hinzugeben. — So ist der außerordentliche Mann beschaffen, der Ungarns Schicksal an der Spitze seines Degens trägt. Seine Kälte und Ruhe mitten in Gefahren sind wahrhaft bewunderungswerth. Wenn alle Herzen zwischen Furcht und Hoffnung zittern, ist an ihm nicht die geringste Gemüthsbewegung zu bemerken. Er ist der Washington des 19. Jahrhunderts, der Washington Ungarns und Europa's; er weiß, welche Aufgabe er zu erfüllen hat.

— Peterwardein ist eng cernirt. Die Besatzung ist schwach, hat wenig Munition und Mundvorrath, kann auch von keiner Seite etwas erhalten. Die vielen aus Neusatz geflüchteten Magyaren, welche sich gegenwärtig in den Mayerhöfen aufhalten, die starke Hitze, Cholera und Hunger dürften die Besatzung nächstens zwingen, sich auf Gnade und Ungnade zu ergeben. — Am 18. Juni haben die k. k. Truppen Fünfkirchen wieder besetzt, und es wird daselbst über mehrere Aufwiegler strenges Gericht gehalten. — Der Ban soll die Magyaren bei Serbobran (St Tomas), abermals auf's Haupt geschlagen haben. Mehr als 1000 Magyaren haben mit ihrem Herzblute die Erde der Serben geröthet. Perzel, genannt „die Hyäne von Kovilj", soll mit genauer Noth entkommen sein. Daß selbst Bem an diesem Gefechte theilgenommen haben soll, bedarf der Bestätigung. — Aus Tyrnau wird uns so eben geschrieben: Die Niederlage, welche das Görgey'sche Korps bei Pered erlitt, ist so vollständig, und die Verfolgung der in unordentlichen Rückzug gerathenen Insurgenten so nachdrücklich gewesen, daß mit Ausnahme einiger Kavallerie-Abtheilungen die Flüchtlinge sich nirgends sammeln konnten. Görgey ist nach Raab zurückgekehrt. Die Kosacken, welche die Gegend durchstreifen, bringen noch immer Gefangene, Fahnen und Bagage ein, welche die Magyaren im Stiche zu lassen genöthigt waren. Bestimmtere Nachrichten fehlen bis jetzt; wahrscheinlich dauert die Verfolgung fort. Die Insurgenten sollen ihre Hoffnungen auf das im großartigen Maaßstabe verschanzte Raab und auf Komorn richten und sich jetzt vorzüglich auf den Festungskrieg legen.

— Flüchtlinge aus Pesth, welche diese Stadt am Dienstag verlassen haben, erzählen, daß Kossuth einen türkischen Botschafter, der in der ganzen Stadt mit prächtiger Begleitung herumgeführt wurde, in feierlicher Audienz empfing, und hierauf durch Plakate verkünden ließ, der Sultan schicke den Magyaren 100,000 Mann zu Hülfe. Allein die Bürger Pesth's schüttelten über diese Farce den Kopf, denn man raunte sich schon in die Ohren, daß dieser angebliche Botschafter ein verkleideter wallachischer Abentheurer, welchen der bekannte Spleny zu dieser Rolle abrichtete und von Konstantinopel über

Belgrad nach Pesth expedirte, sein könne. Der Anmarsch der Russen wurde neuerdings geleugnet, und wer hierüber sich äußert, ist mit dem Tode bedroht. An allen Straßenecken in Pesth waren Plakate angeschlagen, daß Ledru-Rollin zum Präsidenten der rothen Republick ernannt und Louis Napoleon ermordet sei. (W. Z.)

Brünn, den 21. Juni. Der hiesige Gemeinderath hat unterm 27. März d. J. einstimmig beschlossen, Se. Excellenz den Herrn Feldmarschall Grafen v. Radetzky zum Ehrenbürger der Stadt Brünn zu ernennen, und ihm das diesfällige Diplom im geeigneten Wege zukommen zu lassen. Zugleich wurde beschlossen, den Feldmarschall in einer eigenen Adresse zu bitten, auch der tapfern, ruhmgekrönten Armee, der das Glück zu Theil wurde, von dem großen Feldherrn so glorreich geführt zu werden, den Dank und Ehrengruß der Hauptstadt Mährens kund geben zu lassen. Br. Ztg.)

Tarnow, den 20. Juni. Der Kaiser von Rußland hatte sein Hauptquartier nicht in Dukla, sondern in Zmigrod, einem kleineren Städtchen, zwei Meilen seitwärts gelegen, woselbst er in dem Landhause des dortigen Gutspächters in 15 Zimmern wohnte. Ein Augenzeuge erzählt: am 10. defilirten vor dem Kaiser in Zmigrod 48,000 Mann verschiedener Truppen mit 250 Kanonen. Das übrige Armeekorps war durch die 3 Punkte Wysowa, Koneczna und Barwinek bereits nach Ungarn vorgeschoben. An diesem Tage waren 86 russische Generale beim Kaiser zur Audienz. Die Theuerung im Lager ist enorm.

Preßburg, den 22. Juni. Wie Sie wissen werden, dürfen die Israeliten nicht fort. Es wird kein Unterschied gemacht, keiner von ihnen bekommt einen Paß. Nun ist diese Maßregel hart genug, und weder der Nutzen, noch die Gerechtigkeit derselben läßt sich ergründen. Aber einige Beamten erlauben sich das Verbot in ihrer Weise auszulegen, und wie ich höre, hat ein Beamter zwei Israelitischen Frauen, die nach Wien reisen wollten, um sich ärztlichen Rath zu erholen, die Pässe verweigert.

— Hiesige Kaufleute, denen ihr guter Name über Alles geht, sind sehr verlegen, da sie die jetzt fälligen Wiener Wechsel, so lange die Sperre dauert, mit dem besten Willen nicht einlösen können. Es heißt, daß, wenn anders die Erlaubniß ertheilt wird, viele Wiener Industrielle herabkommen werden, um die geschlossenen Geschäfte mit hiesigen Käufern zu ordnen. Von den neu emittirten Zwangsbanknoten sind bereits Hunderter erschienen, nächste Woche kommen Tausender.

Preßburg, den 23. Juni. Heute ist hier folgende Kundmachung erschienen: Nachdem die Einwohner des Ortes Bö Sàrkány bei Gelegenheit des, von den Insurgenten auf die ehemalige Brigade Wyß unternommenen Angriffs sich gegen die K.K. Truppen — die Truppen ihres rechtsmäßigen Königs — feindselig bewiesen, und sich auch in letzter Zeit wiederholt mit Feuerwaffen versehen, der Herstellung der von mir angeordneten Uebergänge mit Gewalt widersetzten; so habe ich mich, um diesen meuterischen und rebellischen FreveltHaten der Landes-Einwohner ein Ziel zu setzen, veranlaßt gefunden, diesen Ort zur wohlverdienten Strafe anzünden und vernichten zu lassen, was denn auch in Folge dieses Befehles am 21. d. M. vollzogen worden ist. Nur die Kirche wurde durch die getroffenen Vorsichtsmaßregeln vor Brand, Plünderung und Verunglimpfung jeder Art geschützt. Indem ich dieses zum warnenden Beispiele öffentlich bekannt mache, fordere ich alle rechtlichen Bewohner Ungarns auf, sich nicht nur jedes feindseligen Benehmens gegen die K.K. Truppen zu enthalten, sondern sich um das Banner ihres Königs zu schaaren, und so nach Kräften beizutragen, diesem unheilvollen Zustande ein Ende zu machen, und dem Lande die Ruhe zu verschaffen, deren es so sehr bedarf. Hauptquartier Preßburg, am 22. Juni 1849. Freiherr von Haynau, K. K. Feldzeugmeister und Armee-Ober-Kommandant.

— Mit Entrüstung wurde in vielen hiesigen Kreisen die falsche Angabe aufgenommen, daß laut einem Placate ausdrücklich nur Juden und Zigeunern keine Päße nach Wien visirt werden. Es war dieß die böswillige Erfindung eines Correspondenten der „Presse". Ich kann Ihnen aber mit Gewißheit versichern, daß ein solches schriftliches Verbot gar nicht besteht, die Israeliten erhielten von den hiezu beorderten Beamten nur die mündliche Weisung (?) ihre Reise nach Wien auf einige Tage zu verschieben, weil man vier Individuen auf der Spur ist, die Unterschleife gemacht haben. Mit dem gestrigen Abendtrain der Tyrnauer Eisenbahn kam wieder ein Transport Ungarischer Gefangenen, aus Husaren, Csikos und Honvéds bestehend, an. — Von der Montirungs-Commission in Mähren sind wieder sehr große Sendungen an Fußbekleidungen, leichten Czakos und Waffenröcken hier angekommen.

Pest, den 16. Juni. Die höhere Löhnung, die bisher der Deutschen Legion gezahlt wurde, ist eingezogen worden; sie soll in Zukunft mit der übrigen Armee gleich gehalten werden. Dieser Beschluß wurde den Mitgliedern bekannt gemacht, und zugleich jedem frei gestellt, unter den neuen Bedingungen ferner zu dienen oder auszutreten. Mehrere haben das Letztere gewählt; die übrigen leisteten am 12. d. früh um 6 Uhr den feierlichen Fahneneid auf die Ungarische Constitution, welcher ihnen von dem Generaladjutanten Zerffi in folgender Fassung vorgetragen wurde: „Wir schwören zu Gott, daß wir den Bestand der Ungarischen Unabhängigkeit und Freiheit bis aufs Aeußerste beschützen — alle Anordnungen der Ungarischen, so wie der übrigen Vorgesetzten gesetzliche Befehle jederzeit vollziehen, unsere Fahne nie verlassen — gegen jeden Feind, zu Land, zu Wasser, in und außer Land, zerstreut und geschlossen fechten — die Festungen, Verschanzungen oder sonst wichtigen Stellungen bis auf den letzten Tropfen Blut vertheidigen, und die vorgeschriebenen Kriegsgesetze pünktlich halten zu wollen. Gott soll uns nur so helfen!"

Frankreich.

Paris, den 22. Juni. Es soll gewiß sein, daß unsere Regierung sich auf Verstärkung der Besatzung unserer festen Plätze an der Rheingrenze beschränken und daß keine weitere Truppen-Zusammenziehung auf dieser Seite Statt finden wird. — Der Präfekt von Lyon, Tourangin, ist wegen seines Verhaltens beim dortigen Aufstande zum Offizier der Ehrenlegion ernannt worden. — Der bekannte Russe Iwan Golowin hat den Befehl erhalten, Frankreich zu verlassen. In seinem Passe steht: Golowin, Flüchtling, durch Ministerial-Befehl von Französischem Gebiet vertrieben. — Die Bureaux der National-Versammlung beschäftigten sich heute meistens mit Vorschlägen, die kein weiteres Interesse darbieten; ein Vorschlag für Aufhebung des Belagerungs-Zustandes hatte in allen Bureaux die Majorität gegen sich. — Die Paris-Straßburger Eisenbahn wird übermorgen bis Meaux eröffnet; auch die Paris-Lyoner Bahn kann in Kurzem auf den Strecken von Paris bis Tonnerre (50 Stunden) und von Dijon bis Chalons-sur-Saone (11 Stunden) eröffnet werden. — Heute heißt es, daß die Polizei dem verschwundenen Ledru-Rollin auf der Spur sei und daß sie daher neue Nachsuchungen vornehmen werde, um seiner Person habhaft zu werden. Man behauptet jetzt, daß er seit dem 13. Juni Paris keinen Augenblick verlassen habe. — Gestern Abend wurden Toussenel, Redakteur des Journals „Le Travail affranchi", und Vidal, Mitglied der früheren Commission des Luxembourg, in einem Kaffeehause verhaftet. — Unter den im Conservatorium verhafteten Artilleristen der Nationalgarde nennt man Mouton, Direktor der Eisenbahn von Charleroi, welcher ein einflußreiches Mitglied des Clubs der Arbeiter war. Niemand wird zu ihm gelassen. — Der Gerant der „Democratie pacifique" ist heute wegen eines am 10 Mai veröffentlichten Artikels, der als Aufruf zum Bürgerkriege gedeutet ward, zu einem Jahr Gefängniß und 5000 Fr. Geldstrafe verurtheilt worden.

Paris, den 23. Juni. Aus den Provinzen laufen nachträglich Nachrichten über einzelne Vorfälle ein, die von der Demoralisation der Truppen an manchen Orten zeugen. In St. Cyr hatte ein Soldat einen Offizier geschlagen, ohne daß dieser gewagt hätte, ihn vehaften zu lassen. Er wäre von dem größten Theil seiner Kameraden vertheidigt worden. In Roonne hat ein Detaschement Pariser Dragoner die Meuterer zur Ruhe gebracht, welche das Schloß angezündet und die Geschütze der Nationalgarde an sich gerissen hatten.

— Ledru Rollin ist in Genf; er ist am 18. durch Bellegarde gekommen. Er befand sich dabei als Laquais hinter einem Wagen, in welchem 3 Damen saßen, und er war mit einer elenden Blouse und Strohhut bekleidet. Auch Considérant hatte am 17. durch Bellegarde seinen Weg genommen. Beide Herren hatten Pässe mit richtigem Signalement, aber auf andere Namen lautend.

— Der Leichenfeier der Madame Cavaignac, welche in der Kirche St. Roch stattfand, wohnten so viele Theilnehmer bei, daß dies Gotteshaus sie kaum zu fassen vermochte. Cavaignac, der würdige trauernde Sohn, erschien wie vernichtet, sein Aeußeres trug die sichtlichen Spuren der Verzweiflung über den herben Verlust, und oft entströmten Thränen seinen Augen. Der Schmerz dieses edlen, jetzt so gebeugten Mannes, erfüllte alle Anwesenden mit tiefem Mitgefühl. Sehr viele arme Frauen und Männer in Blousen waren zugegen.

— Die „Suisse", eine Berner Zeitung, berichtet unterm 21sten, daß Ledru-Rollin am 20sten in Basel angekommen sei, und daß die Französische Gesandtschaft vom Bundesrathe begehrt habe, ihn ins Innere des Landes zu bringen. — Die Verhaftungen dauern fort; diese Nacht wurde der Chef des Klubs von Batignolles und eine Anzahl Nationalgarde-Artilleristen in Gewahrsam gebracht. Ein Polizeikommissair hat heute Morgen eine sehr ansehnliche Geldsumme mit Beschlag belegt, welche aus den Großherzoglich Badischen Staatskassen genommen und von der insurrektionellen Regierung nach Paris gesandt worden zu sein scheint.

— In wenigen Tagen wird in London und, nach Aufhebung des Belagerungszustandes, auch hier eine Schrift Ledru Rollin's (welcher jetzt bestimmt in London verweilen soll) unter dem Titel: „Denkschrift an das französische Volk", erscheinen.

— Vier große, mit allerlei Waffen beladene Wagen sind von der Polizei-Präfektur nach Vincennes befördert worden. Diese Waffen wurden nach dem Aufstande des Juni v. J. aufgefunden.

— In Lyon hatte am 20. in der Vorstadt Croix Rousse wiederum Aufregung statt, und es wurde auf Schildwachen geschossen.

— Der Kommandant von Straßburg soll einstweilen den Befehl über die, an der deutschen Grenze zusammengezogenen Truppen übernehmen.

— Die „Liberte" enthält nachstehende Mittheilung, deren Echtheit natürlich dahingestellt bleiben muß: „Einer der Freunde der Familie Orleans hat einen Brief von Ludwig Philipp erhalten, datirt vom 18. Juni, dem Jahrestage der Schlacht bei Waterloo. Der König wünscht Frankreich Glück zu dem am 13. Juni ohne Blutvergießen errungenen Siege und erklärt, daß der Triumph der Ordnung über die republikanische Partei nothwendig die Wiederherstellung des monarchischen Prinzips herbeiführen werde. Allein in Bezug hierauf benachrichtigt Ludwig Philipp seine Freunde, daß in Folge eines Briefes des Kaisers Nikolaus an die Herzogin von Orleans, den diese der Familie sogleich mitgetheilt habe, man sich nicht mehr mit seiner Dynastie beschäftigen solle, die sich jetzt an die ältere Linie anschließen müsse, indem der Russische Autokrat das monarchische Princip durchaus auf das der Legitimität basirt wissen wolle. Hiernach bittet der gefallene König seine Freunde, alle seine Anhänger von diesem Beschlusse zu benachrichtigen, weil es in Zukunft nur noch zwei Lager in Europa geben solle: das der legitimen Monarchie und das der Revolution. Der Freund Ludwig Philipp's, der diesen Brief empfangen hat, ist einer der Hauptrathgeber im Elysee National!" — Das Corps der Polizei-Sergeanten soll um ein Drittheil vermehrt werden. — Die in den Ereignissen vom 13ten Juni compromittirten Personen sollen Cremieux, Senard und Jules Favre zu Vertheidigern gewählt haben — Die Erbitterung des Volkes in Lyon gegen das Militair ist groß. Fortwährend finden Attentate auf einzeln ausgehende oder auf Posten stehende Soldaten Statt. Nach dem „Salut public" hat man am 18. zwei Militairs am Fort Loyasse ermordet gefunden. Ein anderer Soldat konnte nur mit Mühe den Mißhandlungen des Wirthes eines öffentlichen Hauses entrinnen. Begreiflich ist das Militair ebenfalls sehr erbos't.

— Die Englischen Zeitungen hatten irrthümlich den Tod Karl Albert's gemeldet; Se. Majestät ist nur durch die schweren Sorgen und Kriegsstrapazen der letzten Jahre in seiner Gesundheit sehr angegriffen und soll sich auf den Rath der Aerzte von Porto nach Madeira begeben, wo das Klima sehr mild ist. Der Prinz von Carignan ist, dem Vernehmen nach, im Begriff, nach Porto abzureisen, um den kranken König, seinen Vetter, zu besuchen.

Straßburg, den 19. Juni. Die Beaufsichtigung der Grenze ist eine im höchsten Grade verschärfte. Die Regierung hat Weisungen hierher gehen lassen, daß alle politischen Flüchtlinge, welche bei den letzten Aufständen in den Nachbarländern betheiligt waren, unmittelbar nach ihrer Ankunft auf Frazösischem Boden nach entfernten Departements verwiesen werden. Hier herrscht die größte Ruhe und Ordnung. Man spricht zwar von der Auflösung der Nationalgarde, allein bis jetzt ist kein Befehl aus Paris eingetroffen, um diese Maßregel in Ausführung zu bringen. (A. Z.)

Großbritanien und Irland.

London, den 22. Juni. Unterhaus. Sitzung vom 20. Juni. Die Bill, welche die Verheirathung mit den Schwestern der verstorbenen Frauen für zulässig erklären soll, ist mit 177 gegen 143 Stimmen zum zweiten Male gelesen worden.

— Unterhaus. Sitzung von 21. Juni. Lord Nugent beantragte die Niedersetzung eines Sonderausschusses zur bessern Versorgung der Armen in England und Wales durch eine gleichmäßigere Vertheilnng der Lasten auf die Pflichtigen. Zur Unterstützung dieses Antrags hielt Lord Nugent einen sehr weitläufigen Vortrag, worin er auch bemerkte, daß die Armen in England und Wales jährlich 8 Millionen 400,000 Pfd. St. (fast 59 Mill. Thaler) zu unterhalten kosten, und davon fast 2 Mill. Pfd. St. (14 Mill. Thaler) unnütz verausgabt würden. Nach längerer Debatte fiel der Antrag ohne Abstimmung durch. Herr Hamilton besprach dann das in Irland herrschende Erziehungs-System. Er schloß mit dem Antrag, die Königin zu ersuchen, solche Aenderungen in das Irische Unterrichts-System einführen zu lassen, wie sie ein großer Theil der Geistlichen und Laien der Englischen Landeskirche längst gewünscht hätte. Sir W. Sommerville und Lord J. Russell widersetzten sich dem Antrage, dessen Erörterung auch auf die Besprechung irischer Zustände führte. Schließlich wurde er von 162 gegen 102 verworfen.

— Unterhaus-Sitzung vom 22. Juni. Herr Anstey fragte, warum sich unter den dem Hause vorgelegten Papieren über die Römischen Angelegenheiten nicht auch das Schreiben befinde, in welchem Ihre Majestät dem Papst ihre Sympathie ausspreche. Lord Palmerston: Dies Schreiben sei in den bei solchen Gelegenheiten üblichen Ausdrücken gehalten, die Königin äußere ihr Bedauern über die Ereignisse und füge hinzu, es werde ihr zu lebhafter Freude gereichen, wenn sie höre, daß der Zwiespalt zwischen dem Papst und seinen Unterthanen freundschaftlich ausgeglichen sei. Hr. Anstey: „Uebernimmt die Regierung die Verantwortlichkeit für dies Schreiben?" Lord Palmerston: „Allerdings". Hr. Roebuck fragt, ob die britische Regierung gegen das Bombardement Roms durch die Französische Armee protestirt habe. Lord Palmerston: Das Haus werde begreifen, daß die Regierung sich durch diese Frage in Verlegenheit gebracht sehe; es komme einem Britischen Minister nicht zu, Handlungen der Französischen Regierung zu vertheidigen, denen er sich anzuschließen durchaus verweigert habe. (Beifall.) Das Ministerium habe alles Mögliche gethan, um eine bewaffnete Intervention zu bekämpfen, es habe auch an den Unterhandlungen in Gaeta nicht theilnehmen wollen, man könne ihm also den gegenwärtigen Stand der Dinge in keiner Weise zur Last legen. Auf die Frage Hume's, ob England die Römische Regierung anerkannt habe, antwortete Lord Palmerston, sie werde dieselbe eben so anerkennen, wie sie früher die der französischen Republik anerkannt, sobald jene Regierung sich eben so wie diese werde auf dauerhaften Grundlagen befestigt haben. Hierauf verwandelt sich das Haus in einen Subsidien-Ausschuß, und der Kanzler der Schatzkammer legte das Budget der Einnahmen und Ausgaben vor; die ersteren sind darin auf 53,170,732, die letzteren auf 53,287,110 Pfd. St. veranschlagt.

— Der hiesige Stadtrath beschloß gestern, unter Beifallsruf, eine Bittschrift an das Oberhaus, daß dieses auch seinerseits den Eintritt der Juden in das Parlament bewillige. Der Antragsteller, Hr. Anderton, wies nach, daß die fernere Ausschließung der Juden von dem Parlament um so mehr eine Abgeschmacktheit wäre, als die Juden bereits zu den höchsten und wichtigsten Munizipalämtern fähig wären und diese auch schon mit Ehren bekleidet hätten. Zudem seien die Juden als moralische und religiöse Genossenschaft, als Männer der Barmherzigkeit und Freigebigkeit unübertroffen, so daß es eine Schmach für das Gemeindewesen sein müßte, sie von Parlamentsstellen noch ferner auszuschließen. Der Antragsteller schloß mit dem Lobe der literarischen Fähigkeiten der Juden und der Erklärung, daß, je mehr er sie kennen lerne, desto mehr auch seine Achtung steige.

— Aus einem Bericht der Fabrik-Inspektoren an den Staatssekretair des Innern ersieht man, daß die Fabrikbesitzer die Bestimmungen der Fabrikarbeitsbill dadurch zu umgehen suchen, daß sie abwechselnd die Arbeiter beschäftigen, so daß die Zehnstundenarbeit nur dem Buchstaben nach eingehalten wird. In vielen Gegenden herrscht immer noch das Trucksystem, dessen traurige Wirkung sich sehr fühlbar macht.

— Das im Hafen von Liverpool liegende deutsche Kriegsdampfschiff „United States" ist nicht am Boden beschädigt. Blos der eine Kessel bedarf der Ausbesserung, die binnen kurzem vollendet sein wird. Den Oberbefehl über die Dampffregatte führt Capitain Palmer. Die Mannschaft besteht aus Amerikanern.

— Der zoologische Garten im Regent's Park, wie die meisten der großartigen Englischen Institute eine Schöpfung vereinigter Privatpersonen, enthält jetzt nicht weniger als 1350 Thiere aus allen Himmelstrichen. Eine neue Zugabe desselben ist das Reptilienhaus, ein 70 Fuß langer Saal mit starken Glaskästen längs den Wänden, in denen man alle Arten von Schlangen, darunter eine 70 Pfund schwere Boa, Brillen- und Klapperschlangen, in ihren verschiedenen Lebensverrichtungen genau beobachten kann.

— Die kolossale eiserne Tunnelbrücke über die Menai-Meerenge zwischen der Insel Anglesey und der Grafschaft Carnarvon ist nach zweitägigem Bemühen gestern Abend um 9 Uhr glücklich auf

ihrer Unterlage, kolossalen steinernen Pfeilern, befestigt worden. Sie verbindet die beiden Zweige der Eisenbahn von Chester nach Holyhead mit einander und geht 100 Fuß über dem Meere weg.

Belgien.

Belgien, den 22. Juni. In der gestrigen Kammmersitzung nahm Herr Dechamps das Wort gegen den Gesetz-Entwurf über den höheren Unterricht, und indem er zuviel beweisen wollte, bewies er gar nichts. Nach seiner Meinung wird die Unterrichtsfreiheit gänzlich zu Grunde gerichtet, wenn dem Gouvernement die Ernennung der Mitglieder der Prüfungs-Kommission der Lehrer zugestanden wird. Man soll dieselbe von den Universitäten ernennen lassen. Auch M. de Theux suchte das Inkonstitutionelle des Gesetz-Entwurfs zu beweisen, was ihm nicht besonders gelang. M. Destriveaux vertheidigte dagegen den Gesetzes-Entwurf und machte die Diskussion durch seine Erfahrungen, die er sich in allen Fragen, die sich auf den Unterricht beziehen, erworben hat, sehr interessant. Diese drei Reden füllten die ganze Sitzung.

Italien.

Rom, den 15. Juni. Heut Mittag hatten die Franzosen die Stadt noch gar nicht mit Sturm angegriffen. Gestern begannen sie bei San Pancrazio Bresche zu schießen und kanonirten bis 8 Uhr Abends unaufhörlich und heut setzten sie das Beschießen der Mauer fort. Genueser Blätter schildern die Aufregung des hiesigen Proletariats mit den grellsten Farben. Die Triumvirn vertrösteten die Wüthenden auf einen Barrikadenkampf. — Der von hier nach Civitavecchia bestimmte Courier ist, auf Befehl des Gen. Oudinot, angehalten und zurückgeschickt worden. Weder Zeitungen noch Briefe vom 14. wurden durchgelassen, nicht einmal die an die fremden Consuln gerichteten.

Neapel, den 9. Juni. (Lloyd.) Die in Kalabrien entstandenen und durch die Sicilianische Umwälzung angewachsenen Banden von Wegelagerern hatten bis zum Erlöschen des Aufstandes auf der Nachbar-Insel alle Gebirgswege diesseits der Meerenge so unsicher gemacht, daß die Regierung sich genöthigt sah, einzelne fliegende Militair-Kolonnen zur Säuberung des kalabresischen Bodens von dieser Landplage auszusenden. Die Bemühungen der Truppen sind nun vom besten Erfolg gekrönt worden, indem die Hauptaufführer der in den Bezirken von Coltrone, Firmo, Cervicati, Vietri und Solmona gewesenen Räuberbanden entweder gegen Zusicherung der Verzeihung sich vor die Gerichte freiwillig stellten oder unter Mitwirkung des Landvolkes eingefangen wurden.

Mailand, den 18. Juni Die Friedensunterhandlungen, die man auf der neuen Basis schon ihrem Ende nahe glaubte und die nur der Ratifikation bedurften, sind in ein neues Stadium getreten und scheinen abermals dem Abbruche sich zu nähern, da auf eine eben eingelangte Schrift des Fürsten von Monaco sein Land, das im vorigen Jahre ohne seinen Willen Sardinien einverleibt wurde, wieder die frühere Selbstständigkeit erhalten, und ihm die ungeschmälerten Hoheitsrechte darüber eingeräumt werden sollen. Diese Anforderung gründet sich auf die in das Friedensinstrument aufgenommene Bedingung, daß die Grenzen Sardiniens wieder so hergestellt werden, wie sie 1848 vor der Revolution bestanden. Sardinien war es insbesondere, welches mit ungeheuerem Eifer an dieser Bedingung hielt, weil es sich natürlich vor einem allenfallsigen Verlust seiner jetzt noch von Oesterreichern besetzten Provinzen schützen wollte; nun, da man den Grundsatz auf Monaco, das Oesterreichs Beistand hierzu anruft, auch anwenden will, erheben die sardinischen Unterhändler vom Neuem Schwierigkeiten. Es scheint daher, daß der vor 3 Tagen etwa gegebene Befehl zur Räumung Alessandria's etwas zu früh abging, indem diese neue Forderung mit dem unser Ministerium (die desfallsige Depesche vom Minister Bruck ist schon nach Wien abgegangen) wird auftreten müssen, unmöglich durch unsere Nachgiebigkeit unterstützt wird. Uebrigens wird statt Alessandria der wichtige Uebergangspunkt Valenza am Po mit 1 Bataillon besetzt.

— Die Einnahme Venedigs wird sich wohl noch verziehen, denn sicheren Nachrichten zufolge befinden sich noch für 4 Monate hinreichend Lebensmittel daselbst. Der Marschall hat sich deshalb auch sehr bedauernd ausgesprochen, daß er Venedig alle Schrecknisse werde ausstehen lassen müssen, indem bei so beispielloser „Widerspenstigkeit einer einzelnen Stadt ein so mächtiger Staat wie Oesterreich unmöglich unterhandeln könne.“.... Um die Sache jedoch bald ihrem Ende zuzuführen, wird mit rastloser Thätigkeit am Batteriebau gearbeitet.

— Aus sicherer Quelle erfahren wir, daß die Russen am 13. d. M. die Grenzen von Siebenbürgen von der Bukowina aus und beim Tömöscher Passe, nahe an Kronstadt überschritten haben.

Vicenza, den 16. Juni. Da der Bauer Antonio Simonato, welcher im April hier aus seiner Haft entwichen war, am 6. d. in seiner Behausung zu Fara, Bezirk von Marostica, wieder arretirt, und im Besitze einer Flinte sammt vier Pistolen betreten ward, so wurde derselbe vor das hiesige Kriegsgericht gestellt, wegen unerlaubten Waffenbesitzes zum Tode verurtheilt, und das Urtheil am 13. durch Pulver und Blei vollzogen.

Civitavechia, den 16. Juni. Nichts ist bis jetzt zu Ende gediehen, weil der General Oudinot immer noch auf eine Nachgiebigkeit Mazzini's rechnet.

Locales 2c.

Posen, den 27. Juni. Das lebhafte Markttreiben, der Zufluß von Menschen der dienenden Klasse, die während der, weiland so berühmten hiesigen Johannisversur zur Stadt kommen, um sich in irgend welche Stellung zu verdingen, die dann namentlich den Marktplatz und die dort ausmündenden Straßen füllen, oft sogar dort den Verkehr in sehr lästiger Weise sperren, auch die fashionablen Branntweinsalons nicht unbesucht lassen, verschaffte uns nach längerer Pause gestern Abend wieder einmal einen Generalmarsch, zu dem diesmal drei Kanonenschüsse vom Berliner Fort in grandioser Weise den Baß brummten. Auf dem Schauplatze jenes bunten Treibens war es nämlich in der neunten Abendstunde zwischen Polnischen Land- und Preußischen Kriegsleuten zu einer Schlägerei gekommen, die, als bald genug beiden Parteien Zuzug kam von tüchtigen Fäusten, einen etwas drohenden Charakter annahm. Ein Polizeibeamter, der sich muthig in den tosenden Strudel warf, um den Frieden herzustellen, soll übel mitgenommen worden sein, da er beiden ad hominem demonstrirenden Theilen gleich ungelegen kam. So erschien es endlich nöthig, die Garnison unter die Waffen und auf die Plätze zu bringen, und um die außerhalb verweilenden Soldaten in die Forts zurückzurufen, wurden jene Lärmsignale gegeben. Diese Maßregel und das entschiedene Einschreiten der bewaffneten Macht stellte übrigens die gestörte Ruhe in sehr kurzer Zeit wieder her.

** Mieszkow, den 26. Juni. Bei dem gestern hier stattgefundenen Jahrmarkt wurde einem Händler ein Glas von einem Bauern zerschlagen. Derselbe klagte dies einem dort anwesenden Gendarm aus Neustadt a. d. W., welcher dann sogleich, ohne sich vom Schuldig oder Unschuldig Gewißheit verschafft zu haben einem dabei stehenden Bauern mehrere Hiebe versetzte. Eine dabei stehende Frauensperson (wahrscheinlich die Frau des Geschlagenen) gab hierauf dem Gendarm ein Paar derbe Ohrfeigen, entriß ihm den Säbel und zerbog ihn vor seinen Augen über dem Knie. Es hatten sich inzwischen mehrere Leute, wohl über 100 an der Zahl, zusammengerottet, welche den Gendarm tüchtig mit Hieben bedachten und ihn vor die Wohnung des Bürgermeisters führten. Dieser erschien vor der Thüre und suchte die Menge zu besänftigen, erhielt aber ebenfalls einige Hiebe. Der Gendarm suchte sich inzwischen in eine Wohnung und dann durchs Fenster den Mißhandlungen der wüthenden Menge zu entziehen und mußte, da er zu Pferde nicht sitzen konnte, mit einem Wagen nach Neustadt gebracht werden. Hierbei ist noch zu erinnern, das die andern in Mieszkow anwesenden Gendarmen sich dabei gar nicht betheiligten, sondern der Scene fern blieben. Der Säbel wurde von den Bauern aufbewahrt, um denselben persönlich dem Herrn Landrath in Pleschen zu übergeben und sich über das Benehmen des betreffenden Gendarmen zu beschweren.

Berliner Börse.

Den 26. Juni 1849.	Zinsf.	Brief.	Geld
Preussische freiw. Anleihe	5	102	101 1/2
Staats-Schuldscheine	3 1/2	—	79 1/4
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	101 7/8	101 3/8
Kur- u. Neumärkische Schuldversch.	3 1/2	—	76 1/4
Berliner Stadt-Obligationen	5	98 3/4	—
Westpreussische Pfandbriefe	3 1/2	—	85 1/6
Grossh. Posener "	4	—	97 1/4
" "	3 1/2	—	80 1/4
Ostpreussische "	3 1/2	—	—
Pommersche "	3 1/2	93 1/2	—
Kur- u. Neumärk. "	3 1/2	93 3/4	93 1/6
Schlesische "	3 1/2	—	89 1/2
" v. Staat garant. L. B.	3 1/2	—	—
Preuss. Bank-Antheil-Scheine	—	89 3/4	88 3/4
Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12
Andere Goldmünzen à 5 Rthlr.	—	12 11/12	12 5/12
Disconto	—	—	—
Eisenbahn-Actien (voll. eingez.)			
Berlin-Anhalter A. B.	4	—	81
" Prioritäts-	4	—	86 1/2
Berlin-Hamburger	4	—	65 1/2
" Prioritäts-	4 1/2	—	91 1/2
Berlin-Potsdam-Magdeb.	4	58	59
" " Prior. A. B.	4	—	84 1/2
" " "	5	95	—
Berlin-Stettiner	4	104	103 1/2
Cöln-Mindener	3 1/2	—	79 1/2
" Prioritäts-	4 1/2	93	93
Magdeburg-Halberstädter	4	—	119
Niederschles.-Märkische	3 1/2	—	74 1/4
" Prioritäts-	4	—	87 1/4
" "	5	—	99 3/4
" " III. Serie	5	—	95 1/4
Ober-Schlesische Litt. A.	3 1/2	96	95 3/4
" " B.	3 1/2	96	95 3/4
Rheinische	—	—	—
" Stamm-Prioritäts-	4	—	—
" Prioritäts-	4	—	—
" " v. Staat garantirt	3 1/2	—	—
Thüringer	4	53	53
Stargard Posener	3 1/2	—	73 1/2

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.
Verantw. Redakteur: C. Hensel.

Stadt-Theater in Posen.

Donnerstag den 28. Juni: Martha, oder: der Mägde-Markt zu Richmond. Große Oper in 4 Akten von Friedrich, Musik von F. v. Flotow.

Freitag den 29. Juni: Letzte Gastdarstellung der Frau Pecci-Ambrogio und des Herrn Ambrogio. Und: Carl der Zwölfte auf Rügen; historisches Lustspiel in 4 Akten nach dem Englischen des Planché von L. W. Both.

Am 23sten d. M. Abends ½6 Uhr verschied nach langen schweren Leiden an der Auszehrung meine gute, innig geliebte Frau. Mit mir trauern ihre acht Kinder, denen sie stets die treueste, zärtlichste Mutter gewesen. Diesen für mich so schmerzlichen Verlust beehre ich mich allen meinen Freunden und Bekannten, statt jeder besondern Meldung, ganz ergebenst mitzutheilen, indem ich ihrer stillen Theilnahme versichert bin.

Breslau, den 24. Juni 1849.

B. v. Rheinbaben,
Major im 11. Infanterie-Regiment.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß der auf den 11. Juli c. zur Verpachtung des Guts Godziętowy, Kreis Schildberg, anberaumte Termin aufgehoben worden ist.

Posen, den 22. Juni 1849.

Provinzial-Landschafts-Direktion.



Stargard-Posener Eisenbahn.

Die Einlösung unserer, am 1. Juli d. J. fälligen Aktien-Dividendenscheine Nr. 1. erfolgt
in Stettin, auf unserer Hauptkasse, am 30. Juni, 2., 3. Juli und vom 9. Juli ab täglich Vormittags,
in Berlin, auf dem Stettiner Bahnhofe, am 4., 5., 6., 7. Juli von 9 bis 1 Uhr,
gegen Einreichung eines nach der Nummerfolge geordneten, datirten und unterschriebenen Verzeichnisses der auszuhändigenden Dividendenscheine.

Stettin, den 25. Juni 1849.

Das Direktorium.
Heegewald. M. Pitzschky. Hartwich.

Am 5. Juli wird in Kiączyn, Samterschen Kreises, das ganze lebendige und todte Dominial-Inventarium im Wege einer öffentlichen Auction verkauft. Dasselbe besteht aus 1600 Schafen, 30 Stück Rindvieh, Pferden, Jungvieh, Wagen, Pflügen, und den sonst zur Wirthschaft nöthigen Geräthschaften. Reflectirende werden hauptsächlich auf die Schafe, die sich durch Gesundheit, Jugend und Reichthum der Wolle auszeichnen, aufmerksam gemacht.

Pacht-Gesuch.

Von einem soliden Manne wird eine Pacht bis zur Höhe von 1000 Thlr. jährlich vom 1. Juli d. J. ab gesucht. Caution für vorhandenes Inventarium kann bestellt werden. Unterhändler werden verbeten, und etwanige Offerten portofrei unter der Adresse W. H. K. in der Expedition dieses Blattes gewünscht.

Hôtel de Dresde.

Mit Bezugnahme der Nr. 144. d. Z. angeschlossenen Beilage (über den Gebrauch der Brillen) und die mir gewordenen achtbaren Empfehlungen der Herren Regierungs-Medizinalrath **Dr. Leviseur**, Medizinal-Rath **Dr. Suttinger** und **Dr. Jagielski**, des General-Arztes **Dr. Ordelin**, empfehle ich mich allen Kunstfreunden und Augengläser-Bedürfenden bestens, und bin ich für diejenigen, die mich mit Aufträgen beehren oder sich meines Rathes bedienen wollen, von Morgens 8 bis 1 und von 3 bis 7 Uhr zu sprechen.

Koehn,
Universitäts- und Hof-Optikus in Schwerin-Mecklenburg. Hôtel de Dresde.

Großer Ausverkauf.

Der noch vorhandene Bestand der Modewaaren-Handlung J. Wilkowski Wwe, soll bis zum 1sten Juli **gänzlich ausverkauft** werden. Die Preise sind wiederum bedeutend herabgesetzt, und werden breite Seidenzeuge **von 12 sgr. die Elle an** verkauft. Auch Leinwand, Tischzeuge und Betttepiche sind noch in ziemlicher Auswahl vorhanden
Neuestraße No. 5.

A. Bauch,
Fabrikant aus Sachsen,

bezieht **zum ersten Male** den hiesigen Markt und empfiehlt dem geehrten Publikum sein wohlassortirtes **Handschuh-Lager** in Seide, Zwirn und Baumwolle für Kinder, Damen und Herren; ferner: **Pellerinen, Kragen**, gestickte und ungestickte, **Häubchen** in allen Größen, **Netze, Strümpfe, Geldbörsen** in größter Auswahl, **Chemisetts** für Herren und Damen. Gleichzeitig erlaube ich mir, auf **etwas Neues** in **Negligée-** oder **Morgenhäubchen** aufmerksam zu machen und bemerke, daß mein Stand unter den Kämmerei-Buden, neben d. Landsberg. Pfefferk.-Bude, sich befindet.

Eine Parthie angefangener und fertiger Stikkereien, wie auch eine Auswahl Stickmuster sind billig zu verkaufen bei
J. Fuchs,
Markt No. 82.

Auf der an der Warthe, nahe dem Schumann'schen Garten belegenen Wiese, ist eine bedeutende Quantität vorzügliches Heu zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfahren bei den Fleischermeistern Karaszkiewicz, Bäckerstraße No. 8., und Karmolinski, St. Martin No. 15.

Besonders für Garten-Liebhaber

eignet sich eine Wohnung von 3 Stuben nebst Gelaß in der Bäckerstraße No. 14., wobei ein Gärtchen mit bester Einrichtung mit zu vermiethen ist; auch ohne Garten sind vom 1. Oktober c. ab Wohnungen dort disponibel. Näheres darüber beim Eigenthümer
V. Tabulski.

In meinem Hause, Kl. Ritterstraße No. 295., sind vom 1. Oktober c. ab einige Wohnungen, auch Pferdestall und Wagenremise zu vermiethen.
M. Schmidt, Maurermeister.

Gerberstraße No. 47., vis-à-vis dem schwarzen Adler, sind von Michaeli d. J. mehrere große und kleine Wohnungen mit oder ohne Stallung zu vermiethen.

Großes Konzert
im
Hildebrand'schen Garten.

Heute Donnerstag den 28. Juni unter Leitung des Musikmeister Herrn Winter.
Anfang ½6 Uhr Nachmittag. Das Nähere die Anschlagezettel.

Urbanowo.

Heute Donnerstag den 27. Juni: Großes Konzert, ausgeführt vom Musik-Corps des Königlich 7. Husaren-Regiments. Anfang 5½ Uhr.

Thermometer- u. Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen, vom 17. bis 23. Juni

Tag.	Thermometerstand tiefster	Thermometerstand höchster	Barometerstand.	Wind.
17 Juni	+ 12,0°	+ 21,7°	27 Z. 6,5 L.	NW.
18. "	÷ 11,0°	+ 15,0°	27 " 9,0 "	NW.
19. "	+ 6,0°	+ 17,3°	28 " 0,0 "	W.
20. "	+ 10,3°	+ 13,0°	27 " 8,2 "	W
21. "	+ 7,0°	+ 14,3°	27 " 9,0 "	NW.
22. "	+ 10,0°	+ 15,0°	27 " 8,5 "	NW.
23. "	+ 4,3°	+ 9,0°	27 " 8,0 "	NW.